

# Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allgemeinen Evang.-Luth. Synode von Wisconsin und anderen Staaten.  
Redigiert von einem Komitee.

Jahrg. 80. No. 16.

Milwaukee, Wis., 29. Juli 1945.

Lauf. 1987.

## Zum 9. Sonntag nach Trinitatis.

„Machet euch Freunde mit dem ungerichten Mammon.“ Es ist keineswegs unmöglich, daß gelegentlich Versuche gemacht werden, das Trachten nach irdischen Gütern mit diesen Worten Jesu zu rechtfertigen. Jedoch allein der Zusammenhang, in welchem diese Worte geredet wurden, zeigt, welche eine Verfehrung der Wahrheit dies ist. Wie würden sich auch sonst diese Worte reimen mit Jesu ernster Ermahnung: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden“ oder mit seiner Erklärung: „Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes kommen“.

Wer in der Schrift irgend eine Rechtfertigung der Habgier sucht, der sucht umsonst. Vielmehr ermuntert Gottes Wort wie auch der vorliegende Text zu der Stellung zum Irdischen auf, die wir zusammenfassen in die Worte des Hebräerbriefes:

„Lasset euch begnügen an dem, das da ist“.

Das gehört einmal zur wahren Gottseligkeit. Gottseligkeit schließt mehr in sich als nur ein Bekennen zu Gott mit den Lippen. Wahre Gottseligkeit ist vielmehr Sache des Herzens. Ihr Wesen ist nichts anderes als der Glaube an Christum und sein vollgültiges Verdienst und die daraus fließende Liebe und Gottesfurcht, das Bestreben, Gott in allem wohlzugefallen und alles zu meiden, was Gott betrüben möchte. Zur wahren Gottseligkeit gehört darum auch, daß man sich so zum Irdischen stellt, wie Gott es haben will, und das heißt eben, daß man sich begnügt an dem, das man hat.

Wozu hat Gott das irdische Gut bestimmt? Paulus sagt: „Wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen“. Die Wahrheit dieser Aussage wird gewiß keiner leugnen. Mag ein Mensch noch so viel Reichtum und Gut in seinem Leben aufgespart haben, kommt der Tod, so muß er dies alles zurücklassen. Das hat Gott so eingerichtet. Dadurch zeigt er nämlich dem Menschen, daß irdische Güter nur für dies Leben bestimmt sind. Folglich stellt sich der recht zum Irdischen, der sich nach Pauli Wort richtet: „Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen“.

Würde sich auch überhaupt etwas anderes für uns Christen geziemen, als daß wir uns begnügen an dem, das wir haben? Von wem bekommen wir unser irdisches Gut? Heißt es nicht: „Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts“? Das ist er uns wohl schuldig gewesen, nicht wahr? So redet kein Kind Gottes. Das fragt vielmehr mit Paulo: „Wer hat ihm etwas zuvorgegeben, das ihm werde wieder vergolten?“ Luther gibt den rechten Ton an im ersten Artikel: „Und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst

lächerlich vor. In der Welt sucht einer dem andern an Reichtum voranzukommen. Gelingt es ihm, dann meint er sich glücklich. Wer arm bleibt, den bedauert er als unglücklich.

Was sagt der Apostel hierzu? „Denn die da reich werden wollen, die fallen in Verführung und Stricke, und viel törichter und schädlicher Lüfte, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis“. Das Streben nach Reichtum hat die unausbleibliche Folge, daß ein Mensch in allerlei andere Sünden hineingeratet, einmal im Erwerben des Reichtums und dann im Verbrauchen desselben. In seiner Geldgier läßt er sich auch von nichts zurückrecken, wo es gilt, mehr Geld zu gewinnen. Steht ihm hierbei jemand im Wege, so begeht er sogar Mord oder stürzt ein ganzes Land in den Krieg. Ebenso im Genuß seines Gutes weiß er von keiner Schranke, sondern lebt nur zur Befriedigung seiner bösen Lust.

Darüber brauchen wir uns nicht wundern. Paulus sagt: „Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels, welches hat etliche gelüftet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen“. Geiz, Geldgier, kann nichts als Übel zur Folge haben. Und diejenigen der Christen, die diesen bösen Lüften in sich den Zügel lassen, bringen es dahin, daß sie ihren Glauben verlieren. Aber vielleicht finden sie an dessen Stelle Glückseligkeit im Reichtum. Nein, sondern Paulus sagt, sie machen sich dadurch selbst viele Schmerzen, Sorgen, Furcht, Enttäuschungen und was alles der Besitz des Reichtums mit sich bringt. Und das Ende? Paulus sagt es, Verderben und Verdammnis, wie für Judas, den reichen Mann im Gleichnis und für Ananias und sein Weib.

Nein, nicht im Reichtum, erst recht nicht im Trachten nach Reichtum ist wahre Glückseligkeit zu finden, sondern in der Genügsamkeit. Der Apostel schreibt: „Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen“. Damit wird eben nicht eine Belohnung von Geld oder Gut versprochen. Der große Gewinn ist vielmehr dies, daß der Christ, welcher mit seinem Los zufrieden ist, sich glücklich fühlt, nicht dar-

1. Tim. 6, 6-10: „Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läßt ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laßt uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Verführung und Stricke, und viel törichter und schädlicher Lüfte, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels, welches hat etliche gelüftet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen“.

und Würdigkeit“. Gott ist uns auch nicht das geringste von dem schuldig, was wir haben, alles kommt aus seiner Liebe und Gnade. Sollten wir dann etwa murren wollen oder unzufrieden sein mit dem, was reine Liebe und Gnade uns zugebracht haben und auch zukommen lassen? Wer das tut, der zeigt damit, daß es bei ihm an der Gottseligkeit fehlt. Denn daß man sich begnügen läßt an dem, das da ist, das gehört zur Gottseligkeit.

Das allein schafft auch wahre Glückseligkeit. Selbstverständlich erwarten wir nicht, daß die Welt hierin mit uns übereinstimmt. Sie weiß eben nichts von Genügsamkeit. Daß jemand nicht nach Reichtum aus sein sollte oder vielleicht sogar ein großes Erbgut zurückweisen sollte, das kommt ihr

über, daß er etwa nur wenig an irdischem Gut besitzt, sondern daß er etwas hat, mit welchem irdisches Gut nicht verglichen werden kann, himmlische Güter, Vergebung seiner Sünden, Trost in Trübsal und Leid und die gewisse Hoffnung der ewigen Selig-

keit, Güter, die ihm sein Heiland erworben hat und die ihm durch Wort und Sakrament immer mehr versiegelt werden. Sich im Besitz dieser Güter zu wissen, ist wahre Glückseligkeit. Das macht, daß man sprechen kann:

„Wenn ich dich nur habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil“. Ps. 73, 25. 26.  
G. Soenecke.

## Für unsere Zeit.

### Der Taubstumme und seine Sprache.

Obwohl über die Ausbildung und Sprache der Taubstummen schon viel geschrieben worden ist, so ist sie dennoch manchen eine noch wenig bekannte Sache. Und doch hat gerade der Unterricht der Taubstummen gewaltige Fortschritte gemacht und herrliche Erfolge aufzuweisen. Für den Unterricht eines Taubstummen gibt es drei verschiedene Methoden und Systeme. Das eine System bedient sich nur der Zeichensprache und des Fingeralphabets. Das andere System unterrichtet ausschließlich in Lauten, die Lautiermethode. Das dritte System besteht aus einer Verbindung der beiden anderen Systeme, nämlich der Zeichensprache, der Fingersprache und der Lautsprache. Dieses „kombinierte System“ ist in den Staatsanstalten unseres Landes das gebräuchlichste.

Schon vor Anfang des 14. Jahrhunderts wurden alle diese verschiedenen Systeme in Europa mehr oder weniger gebraucht; freilich war damals der Unterricht für die Taubstummen noch in den Anfangsstadien und überaus mangelhaft. Die Taubstummen gehörten zu jener Zeit noch zu der unglücklichen Klasse von Menschen, welche man in ihrem Elend sich selbst überließ. Sie wurden mißhandelt, verachtet und vernachlässigt; in einzelnen Fällen wurden sie sogar getötet oder von der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen, da man von dem Gedanken ausging, Taubstumme ständen auf derselben Stufe wie die Geisteskranken und die unvernünftigen Tiere. Wohl fanden sich einige Menschenfreunde, die es sich zur Lebensaufgabe machten, einen, zwei oder drei Taubstumme zu unterrichten; aber die Zahl solcher Lehrer war so verschwindend klein, daß die Mehrzahl jener „Stillen im Lande“ zeitlebens nur ein klägliches Dasein in Unwissenheit und Verachtung fristen mußte.

Frankreich war das erste Land, welches in der Ausbildung der Taubstummen die ersten Erfolge erzielte. In einer engen, alten Straße in Paris steht ein großes Gebäude, umgeben von prachtvollen Gärten. Vor dem Eingang steht ein Monument zum Andenken an den Abt De l' Epee, dem Vater der Zeichensprache, der sein ganzes Leben den armen Taubstummen gewidmet hat. In dieser Anstalt zu Paris befanden sich zu jener Zeit Hunderte von taubstum-

men Knaben, die Frucht einer Arbeit, die vor fast 200 Jahren begonnen worden ist. Durch das zufällige Zusammentreffen mit zwei taubstummen Schwestern erwachte in De l' Epee ein reges Interesse für diese Leute. Da er bald merkte, daß diese sich in keiner Weise verständlich machen konnten, faßte er den Entschluß, sich ihrer anzunehmen und sie zu unterrichten. Kaum war dieser Entschluß bekannt geworden, so meldeten sich sechzig Kinder. Selbst unbekannt mit der Weise des Unterrichtes, bildete De l' Epee sich nun erst selbst aus. Er studierte fleißig in den Werken, welche die Taubstummenfrage ausschließlich behandelten, ja, er ging so weit, daß er drei Sprachen erlernte, damit er auch solche Bücher lesen könne, die nicht in seiner Muttersprache geschrieben waren. Wohl gab es schon damals eine Zeichensprache, aber sie war überaus mangelhaft. De l' Epee kam zu der Überzeugung, daß die Zeichensprache die geeignetste Methode sei. Durch fleißiges Studieren hat dieser Menschenfreund den Taubstummen eine geregelte, geschulte Sprache gegeben.

Die Zeichensprache eines Taubstummen ist gewiß eigenartig, da sie ja nicht im eigentlichen Sinn des Wortes gesprochen wird, sondern aus Gesten, Gebärden und Bewegungen der Hände und Arme besteht. Daher nennt man diese Sprache auch mit Recht eine Gebärdensprache. Sie ist aber eine Sprache, die ebenso sorgfältig erlernt werden muß wie irgendeine andere Sprache. Will daher ein Taubstummer die Zeichensprache lernen, so erfordert dies einen überaus gründlichen Unterricht. Was nun die Zeichen selbst betrifft, so sind sie zum Teil beschreibende, natürliche Gesten und Gebärden. So ist das Zeichen für Gott eine in die Höhe gehaltene offene Hand; eine geschlossene linke Hand mit dem Zeigefinger der rechten Hand gemachten Kreis ist das Zeichen für Erde. Eine Berührung der Handfläche beider offen gehaltenen Hände mittels des Zeigefingers ist das Zeichen für Jesus, den Gekreuzigten. So gibt es nun die verschiedenartigsten Zeichen, die der Taubstumme dem Gedächtnis einprägen muß. Doch muß hier bemerkt werden, daß Eigennamen in der Regel mittels des Fingeralphabets buchstabiert werden. Nur für ganz bekannte Namen gebraucht der Taubstumme Zeichen, so

zum Beispiel für Moses, Christus, Heiliger Geist, Gott, der Vater u. s. w. Buchstabiert aber ein Taubstummer, so ist das freilich nicht die Zeichensprache, sondern die Fingersprache. Die Zeichensprache ist Ausdruck von Ideen, nicht von Worten. Die Fingersprache ist älter als die Zeichensprache. In seinen Studien fand De l' Epee ein vollständiges Alphabet für Taubstumme in einem alten Buch, das ein spanischer Mönch, Paul Bonet, bereits vor 130 Jahren herausgegeben hatte.

Ein völlig ausgebildeter Taubstummer redet in seiner Sprache ebenso fließend und geläufig wie wir in unserer Muttersprache. Zu beachten ist ferner, daß die Zeichensprache eine Universalprache ist, da sie ja vorwiegend aus Gesten und Gebärden besteht. Abgesehen davon, daß die Zeichensprache wirklich eine Sprache ist, so ist sie auch eine schöne, eindrucksvolle Sprache zu nennen. Sie ist daher ganz besonders für den Taubstummen, dem es unmöglich ist, in der Lautsprache zu reden, ein kostbarer Schatz. Darum ist auch die Zeichensprache in der Ausbildung eines Taubstummen von der größten Wichtigkeit, auch im geselligen Verkehr mit seinen Mitgenossen. Die Meinung, daß nicht nur Taubheit, sondern auch fehlerhafte Sprachorgane den Taubstummen am Sprechen hindern, ist ein Irrtum. Nur in seltenen Fällen zeigen sich nämlich bei den Taubstummen Fehler an den Sprachorganen. Bedient er sich aber der Lautiermethode, dann ist seine Sprechweise monoton, weil ihm eben das Gehör von Lauten abgeht.

Der Vater der Lautiermethode ist Heintze, ehemaliger Direktor der ersten Staatsanstalt für Taubstumme in Deutschland, der ganz besonders für diese Methode eiferte. Er war ein bitterer Gegner der Zeichensprache und wollte sie gänzlich verdrängen. Dies führte zu einem heftigen Briefwechsel zwischen ihm und De l' Epee, dem Befürworter der Zeichensprache.

Der Vater der Zeichensprache in Amerika ist Thomas Hopkins Gallaudet, zu dessen Ehren in Washington ein herrliches Monument errichtet worden ist. Er war der erste Taubstummenlehrer in Amerika und Gründer der großen Taubstummenschule in Hartford, Connecticut.

Ein kurzes Wort sei auch den schwer betroffenen Blind-Taubstummen gewidmet.

Es soll nach der Statistik etwa 280 im Lande geben. Ihre Ausbildung und Schulung ist begreiflicher Weise eine überaus mühsame und schwierige. So erklärt es sich, daß ein blind-taubstummer Schüler einen besondern Lehrer erhält, der seine ganze Zeit diesem einen Schüler widmet. Der sprachliche Verkehr mit diesen schwer heimgesuchten Mitmenschen kann nur vermittels der Fingersprache der Taubstummen geschehen, indem man jedes Wort in die geöffnete Handfläche des Blind-Taubstummen buchstabiert. Zu den bekanntesten Blind-Taubstummen unseres Landes gehört Helen Keller, die trotz ihrer körperlichen Gebrechen eine hoch gebildete Dame ist.

Haben wir nun die Sprache und die Schulung der Taubstummen kurz geschildert, so fragen wir uns: „Was tut unsere lutherische Kirche für diese „Stillen im Lande“ in geistlicher Beziehung für ihr

Seelenheil?“ „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur“, so lautet der Missionsbefehl unseres Heilandes. Marci 16, 15. Zu diesen Kreaturen gehören auch die Taubstummen, für die der Heiland gelitten hat und gestorben ist, damit sie demaleinst auch selig werden. Bereits im Jahre 1894 hat der nun heimgegangene Pastor August Reinke in Chicago und Umgebung eine Mission für die Taubstummen gegründet. Er ist der Gründer und Vater der Taubstummenmission. Klein war der Anfang, aber mit Gottes Hilfe ist diese Mission derartig gewachsen, daß zurzeit 20 Missionare im Dienste dieser eigenartigen Arbeit stehen. Sie predigen den Taubstummen in den Großstädten; sie unterrichten die Schüler in den großen Staatsschulen für taubstumme Kinder; sie dienen den Tauben in den Hospitälern und ähnlichen Anstalten. Es sei

mit Dank gegen Gott in tiefer Demut ausgesprochen — unsere Kirche tut mehr für die Taubstummen Amerikas als irgendeine andere Kirchengemeinschaft und wir haben fast so viele Arbeiter in der Taubstummenmission als alle andern protestantischen Gemeinschaften zusammen. Welch' eine Gnade von Gott, daß selbst unsere Hände und Finger dazu dienen können, den Armen das Evangelium von Christo, dem Heilande, zu verkündigen. So wollen wir denn auch für unsere Missionare unter den Stillen im Lande fleißig beten und Gott bitten, er wolle sie auf ihren Missionsreisen gnädiglich behüten und das Werk „ihrer Hände“ reichlich segnen.

Wir aber, die wir im Vollbesitz unserer Sinne sind, wollen dieses dankend erkennen und stets darauf bedacht sein, an unseren minder glücklichen Mitmenschen Liebe und Geduld zu üben. E. A. D u e m l i n g.

## Mission.

### Aus der Negermission.

Wir haben bekanntlich zusammen mit den übrigen Synoden der Synodalkonferenz eine inländische und eine ausländische Negermission. Die erstere hier in Amerika besteht schon seit vielen Jahrzehnten, die letztere in Afrika ist neueren Datums. Beide stehn unter der Leitung ein und derselben Missionskommission, in der die einzelnen Synoden der Synodalkonferenz vertreten sind. Ihr ist ein von ihr berufener vollamtlicher Missionsdirektor, also ein Mann, der seine ganze Zeit und Kraft dieser Arbeit widmet, verantwortlich. Kein leichter Posten. Pastor L. A. Wisler, der diesen Posten bisher immer hatte und sich gut eingearbeitet und bewährt hatte, ist unlängst gestorben. Nun gilt es diesen Posten neu zu besetzen.

Am 8. Juni war die Kommission für Negermission in Chicago versammelt, um einen neuen Missionsdirektor zu berufen. Aus den siebenzehn Männern, die zufolge einer Aufforderung in den Kirchenblättern für das Amt vorgeschlagen waren, wurde nach sorgfältiger Beratung Pastor E. Wilson gewählt. P. Wilson ist kein Neuling auf dem Gebiete der Negermission. Er gehört nämlich schon seit 17 Jahren zur Kommission und hat ihr als Schriftführer gedient. In der durch den Tod P. Wislers verursachten Vakanz ist er in die Bresche getreten und hat als zeitweiliger Direktor bis zur Wiederbesetzung dieses Amtes gedient. Ihm wird das Zeugnis ausgestellt, daß ihm sowohl von seiten der Kommissionsglieder als auch der Arbeiter in der Mission Zutrauen entgegengebracht wird.

Aus der Negermission im Inlande soll kurz das Folgende mitgeteilt werden. Die

Stelle eines Superintendenten für das Alabama-Feld muß neu besetzt werden. Der bisherige Inhaber ist P. E. A. Westcott, der nach 25-jährigem treuen Dienst durch Annahme eines Berufes als Leiter des Bethesda-Heims in Watertown, Wisconsin, aus der Arbeit unter den Negern ausgeschieden ist. Für vorläufige Aushilfe ist, so gut es eben geht, gesorgt worden. Es kommen auch immer mehr Aufforderungen neuer Stationen an die Kommission. Woher diese Aufforderungen kommen? Einmal aus der Lage, daß viele unserer Negerchristen aus älteren Gemeinden im Süden nach Industriezentren im Norden und Westen in der Hoffnung auf Besserung ihrer Lebenslage abgewandert sind und ohne unsere tätige Hilfe geistlich verkommen müssen oder eine Beute der Sekten werden. Dann aber auch aus unsern weißen Gemeinden in den Großstädten, die der Missionsgelegenheit unter der immer zunehmenden Negerbevölkerung in ihrer Nachbarschaft gegenüber nicht gleichgültig bleiben können. Gehen doch unsere weißen Gemeinden in Detroit sogar mit dem Plane um, eine lutherische Hochschule für Neger zu errichten, wie wir dem „Lutheraner“ entnehmen. Wahrlich Anlaß genug, sorgfältige und nüchterne Ermägungen anzustellen, damit wir nicht einerseits durch Vielgeschäftigkeit unsere Kräfte vergeteln, andererseits aber auch nicht Gefahr laufen uns dem Rufe des Herrn der Kirche zu verschließen und die Arbeit in seinem Reiche lässig treiben.

Unsere Mission in Afrika hat fast von Anfang an unter dem Mangel an Arbeitern gelitten. Das Feld dort erwies sich aber als bedeutend größer, als sich von hier aus beurteilen ließ. Immer mehr Dörfer

baten um unsre Dienste, immer mehr Türentaten sich uns auf, in die wir nur einzugehen brauchten. Die Ausdehnung des Feldes ging so ungemein rasch vor sich, daß unsre wenigen Missionare unter Anspannung all ihrer Kräfte den an sie gestellten Anforderungen einfach nicht gewachsen waren. Dazu kam, daß es während der verfloffenen Kriegsjahre nicht möglich war, neue Kräfte in die Arbeit zu stellen, weil es keine Gelegenheit gab, sie an Ort und Stelle zu befördern. Was die Lage aber doppelt erschwerte, war der weitere Umstand, daß die älteren Arbeiter, einer nach dem andern, gezwungen waren, ihrer Gesundheit wegen Afrika auf immer zu verlassen oder doch wenigstens einen längeren Urlaub in der Heimat zu nehmen.

### Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt

edited by a committee, published bi-weekly by the Northwestern Publishing House of Milwaukee, Wisconsin at \$1.25 per year.

In Milwaukee and Canada single copy by mail \$1.50 per year.

All subscriptions are to be paid for in advance or at least within the first three months of the year.

In the interest of and maintained by the Ev. Luth. Joint Synod of Wisconsin and Other States.

Entered as Second Class Matter at the Post Office of Milwaukee, Wisconsin.

Acceptance for mailing at the special rate of postage as provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized August 6, 1918.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren an:

Northwestern Publishing House,  
935-937 North Fourth Street,  
Milwaukee 3, Wisconsin.

Alle Mitteilungen und Einwendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. Walter Hoenecke,  
3233 North 58th Street,  
Milwaukee 10, Wisconsin.

Die zwei eingeborenen Missionare, die wir dort haben, mußten eine Zeitlang allein versuchen fertig zu werden, so gut es eben ging, um nur wenigstens das zu halten, was wir bereits hatten. Das haben sie denn auch getreulich getan, bis wieder Hilfe aus Amerika kam. Kaum aber waren weiße Arbeiter eingetroffen, als deren Berichte nicht bloß von dem warmen Empfang, den unsre hoch erfreuten Negerchristen dort bereiteten, sondern auch von den dringenden Bittgesuchen um Bedienung aus ferner liegenden Gebieten erzählten.

Wir haben zur Stunde etwa 60 Gemeinden und christliche Schulen in den Obodjimi und Kung Udo Gebieten. Die Lehrer in den Schulen sind samt und sonders Eingeborene. Die Zentralschule, die schon vor Jahren ins Leben gerufen worden ist, bedarf dringend eines Leiters in der Person eines erfahrenen Schulmannes, der zugleich für die Hebung und einheitliche Gestaltung des ganzen Erziehungswesens in der Mission sorgen sollte. Auch eine gute vorgebildete Lehrerin für die dortige Mädchenschule ist dringend benötigt. Dazu kommt jetzt die Nachricht, daß die Missionare Kusch und Schweppe trotz der vielen

Arbeit auf dem bisherigen Feld noch zehn neue Stationen eröffnet haben. Die Ernte ist überwältigend groß, und sie einzuheimen sind nur ein paar Missionare an der Arbeit.

Doch nun kommt endlich Hilfe. Missionar J. P. Krehmann und Frau sind, nach den letzten Nachrichten zu schließen, wohl bereits auf dem Missionsfelde angelangt. Missionar Konz und Frau sind in Lissabon, Portugal, hatten aber noch keine Schiffsgelegenheit zur Weiterfahrt gefunden. Und die folgenden Arbeiter stehen jetzt zur Ausreise bereit: Lehrer W. Stahlke; Kandidat R. Stade; Kandidat W. Barringer, alle aus der Missionsynode. Aus unsrer Synode treten in die Missionsarbeit in Afrika Pastor N. Reim und Kandidat G. Baer, der am 17. Juni von seinem Vater, P. S. Baer, in Rockford, Minnesota, ordiniert und abgeordnet worden ist. Mit Pastor W. Schweppe, dessen Frau und Kinder jetzt auch nach Afrika zurückreisen, werden dann drei Missionare aus unsrer Synode dort in der Arbeit stehen. Gott gebe ihnen seiner Engel Geleit, behalte alle unsre Missionare bei seinem Wort und Glauben und lasse sie

einen Segen sein für viele unsterbliche Seelen!

Die Abordnung Pastor Norbert Reims geschah am 1. Juli in der St. Johanneskirche Präses Brenners in einem besonders dafür gehaltenen Gottesdienst abends 7 Uhr 30. Der junge Missionar, der mit seiner Frau demnächst die Ausreise antreten wird, hat im Jahre 1942 in unserm Theologischen Seminar zu Chiensville sein Abgangsexamen gemacht und war Pastor in Dale, Wisconsin, bis er den Beruf als Missionar annahm. Sein Vater, Professor G. Reim, hielt die Predigt über die Worte Jesu in seinem Hohenpriesterlichen Gebet Joh. 17, 18, 19 und sprach im Anschluß daran darüber, was es für einen Missionar bedeute zu wissen, daß er vom Herrn gesandt wird. P. Ed. Schmidt, der als Vertreter der Kommission für Negermission bei der Feier assistierte, war der Liturg. Professor Reim vollzog die Abordnung seines Sohnes.

Der Studentenchor unsres Seminars unter Leitung von Professor Dswald trug durch sein Singen zur Betonung des festlichen Charakters der Feier bei.

M. Lehninger.

## Gemeinden.

### † Pastor Theodor Kliefoth †

Pastor Theodor Kliefoth wurde am 3. Februar 1859, in Schwerin, Deutschland, geboren. Er war ein Sohn des berühmten Dr. Theodor Kliefoth und dessen Gemahlin Agnes, geb. Walter. Nachdem er seine Studien auf dem Gymnasium beendet und ein Jahr in der Armee gedient hatte, kam er auf Besuch nach Amerika und wurde hier von einem Pastor Bressin bewogen, sich auf das heilige Predigtamt vorzubereiten. Er wurde im Jahre 1886 ordiniert und bediente Gemeinden in Niga, Michigan; Sac City, Iowa; Farmington, Wisconsin; Detroit, Michigan; und zuletzt Daß Grove, Wisconsin, wo er im Jahre 1931 in den Ruhestand trat. Von stiller, zurückgezogener Natur, besaß er doch eine tiefe Erkenntnis der Heilswahrheiten und beobachtete mit scharfem Geiste das Walten Gottes unter den Menschenkindern in diesen letzten Zeiten, welche er nach Gottes Wort richtig beurteilte. Ein Herzleiden nötigte den Entschlafenen, in das Lutherische Diakonissenhospital zu Beaver Dam in diesem Frühjahr, wo er 2½ Monate verweilte, zu gehn. Zurückgekehrt, verbrachte er nur 10 Tage in seinem ihm so lieb gewordenen Heim. Ein Herzschlag machte plötzlich am 1. Juni seinem Leben, da er zu Tische saß, ein Ende. Die Zeit seiner Wallfahrt war 86 Jahre, 3 Monate und 29 Tage. Am 4. Juni fand in der St. Petri-Kirche zu Daß

Grove der Leichengottesdienst statt, in welchem Pastor M. Drews die Predigt hielt. Am folgenden Tage wurde sein Leichnam nach Niga, Michigan, überführt, wo er neben seiner Gattin Helene, geb. Doerffler, die ihm im Jahre 1918 im Tode vorangegangen war, in die Erde gebettet wurde. Am Grabe amtierte Pastor C. Schmelzer.

M. J. N.

### † Fred C. Trier †

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Herrn Fred C. Trier aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen. Ein Herzleiden war die Ursache des Todes, der am 20. Juni eintrat. Herr Trier diente über 25 Jahre als Glied der Aufsichtsbehörde unseres Michigan Lutheran Seminary zu Saginaw, Michigan. Er wurde am 7. September 1866 in Saginaw, Michigan, geboren und war lebenslanglich ein treues Glied der St. Paulus-Gemeinde. In der Gemeinde, in Angelegenheiten unserer Anstalt und als Leiter der Trier Construction Company war er tätig bis sieben Tage vor seinem Tode. Die Leichenseier wurde in der St. Paulus-Kirche am 22. Juni gehalten. Er hinterläßt seine Witwe, 3 Söhne, 3 Töchter und 6 Enkelkinder. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes, Heb. 4, 9.

D. Eckert.

### Fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum.

Das silberne Amtsjubiläum ihres Seelenergers Past. Walter Zank's feierten die St. Johannes-Gemeinde zu Newville, Wisconsin, und die Immanuel-Gemeinde zu Deerfield in einem besonderen Gottesdienst in der Kirche der letztgenannten Gemeinde am Abend des 12. Juli 1945. Der Jubilar wurde im Jahre 1920 an ebendemselben Tage in seiner ersten Gemeinde in Brunsville, Iowa, ordiniert.

Ein Klassengenosse, Past. Wilh. Juhlbrügge, Coleman, Wisconsin, hielt die Predigt. Past. J. Martin Raasch, Lake Mills, Wisconsin, versah den Altardienst. Ein Vorsteher aus jeder Gemeinde gratulierte dem Jubilar und überreichte ein Geschenk. Past. H. Geiger, Schriftführer der Zentralkonferenz, deren Vorsitzender Past. Zank seit Jahren ist und dessen Mitglieder zahlreich erschienen waren, hielt eine Ansprache und überreichte ein Geschenk.

Nach der kirchlichen Feier wurde von den Frauen der Gemeinde ein Imbiß verabreicht, nach welchem auf dem Rasen bei der Kirche eine gefellige Zusammenkunft stattfand.

Es wurde besonders hervorgehoben, daß Past. Zank fast zwanzig Jahre lang in Newville eine achtgradige Gemeindefschule und in Deerfield eine achtwöchentliche Sommerchule hält, und daß er in diesem

Zeitraum weder einen Gottesdienst noch Schultag wegen Krankheit hat aussetzen müssen. S. C. N.

### Einführung eines neuen Direktors in Bethesda, Watertown

Am Abend des 10. Juli 1945, dem Tage, an dem die Synodalkonferenz im Jahre 1872 gegründet wurde, fand in der Kapelle der Bethesda-Anstalt zu Watertown, Wisconsin, die Einführung des neuerwählten Direktors, Past. E. A. Westcott, statt. Past. Westcott hat die letzten 25 Jahre segensreich in der Regemission gewirkt.

Past. Theo. Eggers, Kaplan der Anstalt, leitete den Gottesdienst, zu dem sich nicht nur die Inassen des Heimes, sondern auch eine große Anzahl von Freunden eingestellt hatten. Past. F. A. Schwertfeger von Horicon, Wisconsin, Präses des Süd-Wisconsin-Distriktes der Missouri-Synode, hielt die Predigt. Past. F. S. Eggers, Vorsitz der Verwaltungsrates der Anstalt, verlas die Einführung.

Lehrer Louis Pingel, lange Direktor der Anstalt, hat sein Amt niedergelegt, wird aber ferner in anderer Weise dienen, solange seine Kräfte reichen. Mit einigen Unterbrechungen hat er fast seit Gründung der Anstalt im Jahre 1904 als Lehrer und Leiter des Bethesda-Heims gedient.

Bethesda, eine Anstalt für Epileptische und Schwachsinnige, hat jetzt etwa 370 In-

assen. Es liegen etwa ein hundert Aufnahmegefuche vor. Eine ansehnliche Summe Geldes für ein neues Wohngebäude ist schon gesammelt. Dasselbe soll errichtet werden, sobald Baumaterial zu haben ist. S. C. N.

### Chejubiläen.

Hermann Kleinow und Frau, Mitglieder der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Brillion, Wisconsin, feierten am Sonntag, den 3. Juni, ihr fünfzigjähriges Chejubiläum, Unterzeichneter sprach ein Dankgebet bei Tische. Möge der treue Gott auch in der Zukunft seine Gnade diesem Ehepaar zuwenden!  
B. J. Siegler.

\* \* \* \*

Nachmittags am 4. Juli war es Karl Hillmann und Frau, Gliedern der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Brillion, Wisconsin, vergönnt, ihr fünfzigjähriges Chejubiläum zu feiern. Unterzeichneter hielt eine kurze Ansprache auf Grund von Ruth 1, 16. 17. Der treue Gott wolle auch in der Zukunft mit seiner Gnade über diesem Ehepaar walten, wie er es in der Vergangenheit getan hat!  
B. J. Siegler.

\* \* \* \*

Gottlob P. Sauer und Frau, langjährige treue und geachtete Glieder der Friedens-Gemeinde zu Kenosha, Wisconsin, durften durch Gottes Gnade ihr goldenes Hochzeits-

jubiläum feiern. Am 17. Juni fand ein besonderer Gottesdienst in der Kirche statt, dem Unterzeichneten geleitet. Herr Sauer ist ein Sohn einer der Pioniere in unserer Synode und hat 4 Brüder als Pastoren, wovon 3 noch im Dienst der Synode sind.

Das feiernde Ehepaar wurde vor 50 Jahren in Elkhorn, Wisconsin, von Pastor Tim. Sauer, dem Bruder des Jubilars, getraut. Pastor Tim. Sauer, jetzt in Appleton, Wisconsin, konnte leider vorgebühten Alters wegen die Jubelpredigt nicht halten. Er hatte aber die Predigt ausgeschrieben und wurde dieselbe dann bei der Feier verlesen.

Gott, der das Jubelpaar so reichlich in den 50 Jahren ihres Ehelebens als treuer Hirte gesegnet, wird auch in den Jahren, die er ihnen noch beschenken mag, ihr treuer Hirte bleiben, bis sie heimfahren zum ewigen Jubeljahr im Himmel.

Carl S. Buenger.

\* \* \* \*

Im Kreise ihrer Kinder, Verwandten und Freunde feierten Albert Komalske und Frau, treue Glieder der Gemeinde zum Davids Stern, Kirchhain, Washington Co., Wisconsin, am Sonntag nachmittags, dem 1. Juli, zu Jackson, Wisconsin, ihr 50-jähriges Chejubiläum. Unterzeichneter hielt eine Rede auf Grund von Ps. 64, 10f. Eine Jubiläumskollekte für die Lutheran Hour ergab die Summe von \$13.82.

M. J. Rische.

## Aus Welt und Kirche.

### Die frühere Buffalo-Synode.

Vor hundert Jahren, im Jahre 1845, wurde in Milwaukee die frühere Buffalo-Synode gegründet. Zu den Gründern gehörten J. Grabau, Heinrich v. Rohr, der Vater von Philipp v. Rohr, lange Jahre Präses unserer alten Wisconsin-Synode, G. A. Kindermann. Grabau blieb der Leiter dieser Synode bis zu seinem Tode im Jahre 1879. Die Bedeutung der Ordination, in bezug auf welche Grabau besonders eine schriftwidrige Stellung einnahm, von der er sich nicht bewegen ließ, war die Ursache der Entzweiung zwischen der Buffalo- und Missouri-Synode. Die Buffalo-Synode zählte im Jahre 1925 an 35 Pastoren, 44 Gemeinden und 6,806 Kommunikanten. Daß die Buffalo-Synode nie groß geworden war, lag zum großen Teil an Grabaus diktatorischer Weise, die Synode zu regieren, die nicht wenige Pastoren und Gemeinden nach Missouri und anderen Synoden trieb.

Die Buffalo-Synode existiert nicht mehr. Vor einer Reihe von Jahren verbanden sich die Synoden Ohio, Iowa und Buffalo zu

einer Synode, zur American Lutheran Church.

### Ist mit unserm Predigen etwas nicht in Ordnung?

Diese Frage stellt ein kirchliches Blatt, im Osten unseres Landes herausgegeben. Der Name dieses Blattes wie auch der seiner Herausgeber ist augenblicklich nicht in der Erinnerung. Veranlassung, diese Frage zu stellen, gab dies, daß die sogenannten Erweckungsprediger in ihren Abendgottesdiensten oft einen Zulauf von 3,000 haben, während bei uns die Abendgottesdienste sehr schlecht besucht werden, auch an dem Besuch der Morgengottesdienste nichts zu rühmen ist. Diese Tatsache erregte die obige Frage. Es ist gut, darauf ein wenig einzugehen.

Es ist freilich wahr, daß auch unter uns manches Predigen sehr oberflächlich und undeutlich ist. Es gibt eben manche, die mit der Ausarbeitung ihrer Predigten nicht gewissenhaft sind, in aller Eile, ohne gründliches Studium, ihre Predigt vorbereiten und eben in allerlei Nebenachen, Finanzen

und Vereinen, ihre Zeit und Kräfte verbrauchen. Luther sagte einmal, die Leute könnten am Sonntag ruhig zu Hause bleiben, wenn ihnen nicht eine erbauende Predigt geboten werde. Der Beruf eines Predigers ist vor allem, daß er predige. Wehe dem, der des Herrn Werk lässig treibt!

Es ist auch wahr, daß viele Predigten allzu einseitig sind, indem sie das Gesetz nicht gründlich treiben zur Sündenerkenntnis und Reue, nicht immer wieder aus dem Gesetz das Verderben des menschlichen Herzens und Wandels, aufdecken und Gottes Gericht über die Sünde nicht vor Augen stellen. Wo das Gesetz nicht dem Evangelium vorarbeitet, ist die Predigt des Evangeliums vergeblich. Man lese nur die beiden ersten Kapitel des Römerbriefs! „Gesetz und Evangelium sind beide Gottes Gaben, die wir zu unserm Christentum beständig nötig haben.“

Es bleibt aber auch wahr, daß viele Prediger unter uns sind, die mit großem Ernst, mit vielem Gebet, ihre Predigten vorbereiten und mit großer Begeisterung sie halten. Man kann es ihren Predigten anmerken, daß sie darin leben und nur eins begehren,

nämlich Seelen zu bewahren auf den Tag Jesu Christi.

Und doch haben auch diese nicht den Zulauf, den sie haben möchten. Oft sind sie ganz entmutigt und meinen schließlich, daß sie vergeblich arbeiten. An ihrem Predigen kann es nicht liegen, weil sie ja so predigen, wie es der Herr will, der sie berufen hat, und so ganz im Geiste der Apostel ihres Amtes warten.

Hier ist die Frage durchaus in Ordnung, die viele leider vergessen, nämlich: **Ist etwas mit unsern Zuhörern nicht in Ordnung?** Ja, da fehlt es vielfach. Viele sind leider fleischlich gesinnt, leben ganz in den sichtbaren Dingen und sehen nicht auf das Unsichtbare. Sie finden ihr Genüge im Irdischen. Des Evangeliums, des allein aus Gnaden in Christo, sind sie satt. Sie haben genug und wollen nicht mehr. Darüber haben die Propheten des Alten Testaments bitter geklagt, da Israel die Altäre Gottes verließ. Wie hat Christus, der größte Prediger aller Zeiten, darüber klagen müssen! Die Apostel haben durchaus nicht immer wie am Pfingsttage 3,000 Seelen gewonnen. Oft haben sie den Staub von ihren Füßen geschüttelt. Der große Apostel Paulus sagte den Juden: „Von nun an gehe ich rein zu den Heiden.“ Den Korinthern schrieb er: „Ihr seid schon satt worden.“ Der Gemeinde zu Laodicea schrieb Johannes im Auftrage des Herrn: „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und darf nichts.“ Wie sehr hat Luther, der Prediger nach dem Herzen des Herrn, über den Undank der Deutschen geklagt, daß sie schon des Evangeliums satt seien! Nein, nein! Es liegt durchaus nicht immer an unserm Predigen, daß wir so wenige Zuhörer haben, es liegt leider sehr oft an den Zuhörern. Sie sind satt. Wehe solchen! Unser Herr Christus sagte in seiner Bergpredigt: „Wehe euch, die ihr voll seid, denn euch wird hungern! Wehe euch, die ihr hie lachet, denn ihr werdet weinen und heulen!“

Wenn auch viele an unserer Predigt keinen Geschmack finden, laßt uns ja nichts an ihr ändern, sondern so treulich weiter predigen! Eine Aenderung derselben könnte nur zu leicht unsern treuen Hörern verderblich werden. Wir müssen Christi Schmach tragen, die er, seine Apostel, Luther und alle treuen Prediger bis auf diesen Tag getragen haben, dies bedenkend, daß die Predigt des Evangeliums alleine und keine andere selig macht, daß viele das Wort von der freien Gnade in Christo nicht wollen, daß sie nicht wollen sich zu Sündern machen lassen, die ohne Christum verloren sind, weil sie eben selbstgerecht sind. Lasset uns nicht müde werden!

Was den großen Zulauf der Sektenprediger zum Teil betrifft, das hat seine Ursache. William Booth, der Gründer der Heilsarmee, ein Methodist, sagte zwar:

Wir predigen das alte Evangelium. Wenn man ihn aber weiter verfolgt, findet man, daß er auch, wie eben die Methodisten lehren, den sogenannten Perfectionismus lehrte, daß ein Mensch es in diesen Leben dahin bringen könne, daß er nicht mehr sündige. Er behauptete von sich, er habe diesen Stand der Vollkommenheit erreicht. Der Schreiber dieses Aufsatzes hörte vor Jahren einen Methodistenprediger sagen: Ich habe Leute gekannt, die in elf Jahren nicht mehr gesündigt haben; ich selbst habe seit dreizehn Jahren nicht mehr gesündigt.

Das ist erstens ganz wider die Schrift, die da sagt: „Unter seinen Heiligen ist keiner rein.“ Die Schrift weiß nichts von einer Vollkommenheit des Wandels in diesem Leben. Das ist auch eine äußerst verderbliche Lehre. Sobald man dies lehrt, muß folgen: Solange ich es in der Heiligung noch nicht zur Vollkommenheit gebracht habe, bin ich noch kein rechter Christ. Und siehe, da hängt sich das Herz an die Vollkommenheit im Wandel als das, das den Christen vollkommen macht; in demselben Maße fällt es von Christo ab, in dem es durch den Glauben an ihn vollkommen ist trotz aller Sünde. Hier gilt, was Paulus den Galatern schreibt: „Ihr habt Christum verloren, wenn ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt.“ Allzu oft geschieht es, daß man sich der Predigt des Evangeliums rühmt und daneben eine Lehre einführt, rein gesetzlich, die das ganze Evangelium zunichte macht. Endlich, ein solches Predigen wie das eben ausgeführte zieht an. Wenn man dem Menschen predigt, daß sein Heil von ihm abhängt, daß er, wenn er ein voller Christ sein will, sich im Wandel zur Vollkommenheit erheben muß, eine solche Predigt mag er hören. Aber jede Predigt, die alles Tun des Menschen als ungenügend und nutzlos verdammt und ihn ganz auf die freie Gnade in Christo weist, ist den meisten zuwider. Wundern wir uns nicht! Wie die Römischen und viele Sekten predigen, zieht die Massen an; es ist eben nach dem Sinn des Fleisches, während unsere Predigt wider den Sinn des Fleisches ist. Wenn wir aber auf das Ende sehen, wie ganz anders! Wir machen etliche selig, sie mit ihrem Predigen keine.

#### Die da behaupten, die Bibel irre in geschichtlichen, geographischen und wissenschaftlichen Angaben, machen einen bösen Fehlschluß.

Es gibt viele, leider auch in solchen Synoden, die sich noch lutherisch nennen, die behaupten, daß die Bibel Irrtümer enthalte, nämlich in ihren geschichtlichen, geographischen und wissenschaftlichen Angaben. Demnach sei die Bibel nicht in jedem ihrer Teile das von Gott eingegebene Wort.

Das könne man nur behaupten von dem, das von der Erlösung durch Jesum Christum handele, aber nicht von den geschichtlichen, geographischen und wissenschaftlichen Angaben der Schrift. Diese seien irrtümlich und können darum nicht von Gott, sondern müssen von Menschen sein, die eben in diesen Dingen keine gründliche Kenntnis hatten.

Die so urteilen, machen sich eines bösen Fehlschlusses schuldig. Laßt uns das näher erkennen!

Man behauptet also, die **geschichtlichen Angaben** der Schrift seien, wenigstens zum Teil, ungenau und also irrig. Das Alte Testament enthält freilich viel von der Geschichte seiner Zeit. Darin werden Könige, Städte, Länder, Kriege und vieles andere genannt. In bezug auf diese wird behauptet, daß sie nicht wenige Irrtümer enthielten. Wer das behauptet, hat diese Angaben der Schrift mit Angaben von anderswoher verglichen. Mit welchen? Mit den Funden, die man bei Ausgrabungen verfallener und begrabener Städte aus uralter Zeit gemacht hat. Da hat man nämlich Tafeln mit allerlei geschichtlichen Angaben gefunden. Woimmer nun die geschichtlichen Angaben der Schrift mit jenen Funden nicht stimmen, sagen jene schlechtthin: Hier irrt die Schrift. Das ist ein böser Fehlschluß. Ist denn über alle Zweifel bewiesen, daß jene Funde richtig berichten? Ist nicht Irren menschlich? Wer weiß, was für ein Mann der gewesen ist, der einst diese Tafeln schrieb, wie genau er informiert war, wie vorsichtig er prüfte und ob er nicht gar aus Günst oder Mißgunst absichtlich fälschte, wie das oft geschehen ist? Wir wissen ja doch zur Genüge, wie es unter Menschen zugeht und wie menschliche Leidenschaften und menschliche Fehlbarkeit in jedem menschlichen Tun eine große Rolle spielen. Darum kann niemand von den geschichtlichen Funden, die heute gemacht werden, behaupten, sie seien über alle Zweifel gewiß. Wer darum behauptet, die geschichtlichen Angaben der Schrift seien irrig, weil sie mit jenen Funden nicht stimmen, begeht einen bösen Fehlschluß, weil er von einem Unbewiesenen aus schließt. Nein, so steht es, was mit der Schrift nicht stimmt, ist falsch; denn die Schrift ist in allen ihren Teilen die absolute Wahrheit, von Gott.

Man behauptet ferner, daß auch die **geographischen Angaben** der Schrift irrig seien. Welche? Die Schrift redet viel von den Enden der Erde. Die Vorstellung von der Gestalt der Erde ist demnach die, daß sie Enden hat, wo sie eben aufhört. Demnach ist die Anschauung der Schrift nicht die, daß sie eine Kugel sei, sondern eine gewaltige Fläche, da man doch nur in bezug auf eine solche von Enden reden könne. Dazu sagt man, das sei irrig. Warum? Weil es im Widerspruch steht

mit der geographischen Kenntnis der Gelehrten, die nur die Kugelgestalt der Erde gelten lassen. Ist denn der Gelehrten Annahme so über alle Zweifel bewiesen? Durchaus nicht. Es sei darauf hingewiesen, daß eine ganze Anzahl Gelehrter, die sich mit der Gestalt der Erde eingehend beschäftigt hatten, trotz aller Beweise, die man für die Kugelgestalt der Erde vorbrachte, annahm, daß die Erde eine Fläche sei mit einem Pol in der Mitte, um den sich die Meere und Erdteile gruppieren und um den sich Sonne, Mond und Sterne in Kreisen bewegen. Durch dies ist gewiß eins über alle Zweifel festgestellt, nämlich dies, daß die Gelehrten untereinander in bezug auf die Gestalt der Erde uneins sind und daß die Beweise, die man für die Kugelgestalt der Erde vorlegt, nicht absolut überzeugend sind. Darum haben wir hier dieselbe Tatsache vor uns: Wer die Schrift in bezug auf ihre geographischen Anschauungen des Irrtums beschuldigt, begeht wieder den Fehlschluß, daß er von etwas aus schließt, das nicht über alle Zweifel bewiesen ist.

Endlich behauptet man, die Schrift irre in bezug auf ihre naturwissenschaftlichen Angaben. Es sei nur darauf hingewiesen, daß nach der Schrift die Sonne sich bewegt und die Erde stillsteht. Es seien etliche

Sprüche angeführt. „Du machst, daß beide, Sonne und Gestirn, ihren gewissen Lauf haben“; Psalm 74, 16. „Die Sonne weiß ihren Niedergang“; Psalm 104, 19. „Die Sonne geht auf und geht unter“; Prediger 1, 5. „Sonne, stehe still zu Gibeon und Mond im Tal Ajalon“; Josua 10, 12. „Die Sonne gehet auf an einem Ende des Himmels und läuft um bis wieder an dasselbe Ende“; Psalm 19, 7. „Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten“; Matthäus 5, 45. Die Anschauung der Schrift in bezug auf Sonne, Mond und Sterne ist also die, daß sie sich bewegen, ihren festgesetzten Lauf haben und daß sie sich um die Erde bewegen, denn Gott hat sie für die Erde gemacht; die Erde ist die Herrin und jene ihre Diener, denen nach aller Erfahrung die Arbeit zukommt. Dazu sagt man nun, das sei eben auch eine ganz irrige Anschauung. Worauf gründen sie dieses Urteil? Auf den Befund der Naturwissenschaft, die behauptet, die Sonne stehe still und die Erde bewege sich um die Sonne. Ist das so über alle Zweifel bewiesen? Durchaus nicht. Eine ganze Anzahl Gelehrter hat zugegeben, es sei sehr möglich, daß die Sonne sich um die Erde bewege, das könne nicht widerlegt werden und wenn sich die Sonne um die Erde bewege, könne

damit auch jede Einzelheit im Verhältnis der Erde zur Sonne erklärt werden. Das sagen diese Gelehrten trotz der Beweise, die man für das Stillestehen der Sonne zu haben meint und die sie wohl kennen. Ist es darum nicht auch eine nicht über alle Zweifel bewiesene Behauptung, wenn man behauptet, die Erde bewege sich, aber die Sonne nicht? Und von dieser Behauptung aus schließt man, die Schrift irre. Das ist ein böser Fehlschluß.

Mit ihren Instrumenten will die Wissenschaft alles bis auf den letzten Zoll ausgerechnet haben. Die Sonne ist nach ihren Angaben 92,870,000 Meilen von der Erde entfernt, 864,100 Meilen im Durchmesser und 109 mal so groß wie die Erde. Ein Gelehrter hat bekannt, über die Größe der Sonne, mit der Erde verglichen, und über die Entfernung zwischen beiden könne nur dann Genaueres gesagt werden, wenn man an einem Ort zwischen beiden stehen könnte, von dem aus man beide übersehen könnte. Ob er nicht recht hat! Die Erfahrung stützt ihn.

Es ist überaus traurig, daß da Theologen sind, die auf Grund der allezeit schwankenden Wissenschaft die Schrift der Irrtümer bezichtigen. Aber sie suchen eben Ehre bei Menschen und nicht bei Gott.

W. S o e n e c k e.

## Hermischtes.

### Delegaten zur Allgemeinen Synode, New Urm, Minn., im August 1945.

#### Minnesota-Distrikt:

##### Pastoren circuits):

Pastor Sam. Baer, Pastor J. C. Duehlmeier.  
Pastor N. A. Gaase, Pastor E. Peterson.  
Pastor Theo. Haar, Pastor G. F. Muentel.  
Pastor Henry Boettcher, Pastor F. Traub.  
Pastor LeRoy Ristow, Pastor H. Sprenger.  
Pastor G. Liebau, Pastor C. Wolle.  
Pastor A. Saremba, Pastor G. A. Ernst.

##### Pastoren (at large):

Pastor Chr. Albrecht, Pastor Theo. Bauer.  
Pastor A. C. Gaase, Pastor N. Nolting.  
Pastor Wm. C. Albrecht, Pastor Ernst Birckholz.

##### Lehrer:

Prof. G. A. Klatt, Prof. R. M. Albrecht.  
Julius Wantoch, Wm. Kuether.  
R. Duehlmeier, G. Schnitker.

##### Gemeinden (circuits):

Johnson, Acoma.  
Lanesburg, Jordan.  
Mason City, Lake City.  
Sheridan, Marshall.  
Morgan, Darfur.  
Delano, Prescott.  
Woodville, St. Croix Falls.

##### Gemeinden (at large):

Flora: St. John's, Buffalo.  
Wellington, Emmanuel's; St. Peter's,  
Goodhue.  
Stillwater, Salem; West Mankato.

**Bemerkung:** Alle Laiendelegaten müssen ihre Beglaubigungsschreiben mitbringen.

N. A. Gaase, Sekretär.

\* \* \* \*

#### Dakota-Montana Distrikt.

##### Ostliche Konferenz:

###### Pastoren:

B. Gahm (W. Lindloff).  
A. Heilmann (C. Wode).

###### Gemeinden:

Zion, Hidelwood. Herman Buchholz (C. F. Sonnenberg).  
St. Peter, Goodwin. Ted Goetsch (Herman Meveter).  
Immanuel, Grover. G. Fuerstenau (Freeman Hansman).

###### Stellvertreter:

St. John, Rauville. Lewis Stein (Herman Buelow).  
St. Martin's, Watertown. Charles Mahnke (Emil Stoltenberg).  
Zion, Bruce. Adolf Schroeder.

##### Westliche Konferenz:

###### Pastoren:

D. Geier (D. Lemke).  
J. Wendland (R. Bast).  
A. G. Sievert (R. Kettenacker).

##### Gemeinden:

Zion-Beeland. Arthur Ottenbacher (G. Walz).  
St. Jakob, Glenham. J. D. Rabenberg (J. Schlomer).  
St. Luke, Lemmon. Otto Weinkauff (Carl Maier, J. Ehlenbusch).  
Zion, Mobridge. L. Klank (J. Schaefer, J. Walz).

##### Stellvertreter:

Christ, Morristown. C. Bubbers (C. Bauch).  
St. John, Paradise.  
Trinity, Carson.  
White Butte.

A. G. Sievert, Sekretär.

\* \* \* \*

#### Nebraska-Distrikt:

##### Zentral-Konferenz:

Pastor L. Sabrowsky (Pastor W. W. Gieschen).  
Paul Rohrer, 505 S. 9. Str., Norfolk, Nebraska. (Ernest Wachmiller, Norfolk, Nebraska).

##### Colorado-Konferenz:

Pastor Orval Kreie (Pastor R. Vollmers).  
Ernst Riege, S. 7. Str., Lamar, Colorado (A. C. Schroeder, 1920 Greenwood, Pueblo, Colorado).

##### Nebraska-Konferenz:

Pastor Lester Groth.  
Selmuth Ohlman, Valentine, Nebraska. John Schwarting, Batesland, South Dakota).

**Südlische Konferenz:**

Pastor C. Breiling (Pastor H. Ellwein).  
Abo Nemmers, David City, Nebraska. (Herbert Niechers, Clatonia, Nebraska).

**Delegaten (at large):**

Pastor E. A. Knief (Pastor N. Mielke).

**Lehrer-Delegat:**

F. W. Eggers (Harley Mathweg).  
L. Sabrowsky, Sekretär.

\* \* \* \*

**Nord Wisconsin-Distrikt.****Fox River Valley Konferenz:**

Pastoren:  
Paul Dehlert (H. Toepel).  
Arno Voigt (W. Wehland).  
Walter Hoepner (Fred Thierfelder).

**Gemeinden:**

St. Johannes, Brightstown, Wis.  
Immanuel, Black Creek, Wis.  
Salem, Masewaupee, Wis.

**Lake Superior Konferenz:**

Pastoren:  
Geo. Tiefel (Kurt Geyer).  
A. A. Genz (Fred Jarling).

**Gemeinden:**

Cladstone, Mich.  
Carbondale, Mich.

**Manitowoc Konferenz:**

Pastoren:  
Dr. F. Koch (E. Froehlich).  
E. C. Schroeder (M. Schwarz).

**Gemeinden:**

St. Paul, Town Herman, Sheboygan Co., Wis.  
St. Johannes, Two Rivers, Wis.

**Rhineland Konferenz:**

Pastoren:  
Walter Gieschen (J. D. Krubsack).

**Gemeinden:**

St. Pauls, Crandon, Wis.

**Winnebago Konferenz:**

Pastoren:  
G. C. Bergemann (Armin Engel).  
Prof. H. Vierwagen (Adalbert Geiger).  
Roy Gose (Irwin Haback).

**Gemeinden:**

St. Pauls, Van Dyne, Wis., R. 1.  
St. Johannes, Caledonia, New London, Wis., R. 2.  
St. Johannes, Princeton, Wis.

**Lehrer:**

E. Kopitzke (M. Hoffmann).  
E. H. Behrens (F. Loppnow).  
E. C. Wacker (F. Mattek).  
Theo. Voettcher (M. Zahn).  
F. A. Keier, Sekretär.

\* \* \* \*

**Südost-Wisconsin Distrikt.****Arizona Konferenz:**

Pastoren:  
R. Zimmermann, G. Rosin.  
(D. Hohenstein, E. Guenther).

**Dodge-Washington Konferenz:**

Pastoren:  
H. Schaar, R. Marti.  
(E. Scharf, H. Heckendorf).

**Lehrer:**

John Bushman (John Bremer).

**Gemeinden:**

Zion (Kohlsville).  
Zion (Theresa): William Zirbel.

**Stliche Konferenz:****Pastoren:**

G. Hoenecke, W. Keibel, A. Krueger.  
(H. Lange, H. Lescom, A. Määste).

**Lehrer:**

Henry Krenz (W. Nolte).

**Gemeinden:**

Jordan (West Miss): A. C. Rohde.  
Rain (West Miss): Alvin Ziemann.  
Nathanael (Milwaukee): Chas. Bloedorn  
(John Zichur).

**Milwaukee Konferenz:****Pastoren:**

A. Lengling, E. Pantow, W. Sauer.  
(J. Dahle, G. W. Fischer, J. DeGalleh).

**Lehrer:**

A. Fehlaue, W. Kirschke.  
(M. Kaufschke, F. Berg).

**Gemeinden:**

Parfide: Albert Gehling (Herbert Speckin).  
St. Markus: Chas. Pinkert.  
St. Jakobi: Frank Behning (Art. Goede).

**Südlische Konferenz:****Pastoren:**

E. Hillmer, E. Otto.  
(R. Siegler, H. Diehl).

**Lehrer:**

W. Krueger (G. Kall).

**Gemeinden:**

Bethany (Kenosha): Albert Gurchold.  
First Lutheran (Geneva): Herman  
Quade.

G. W. Fischer, Sekretär.

\* \* \* \*

**Michigan Distrikt.****Pastoren:**

Wahlkreis No. 1: A. Fischer (W. Wejendorf).

Wahlkreis No. 2: G. Preß (A. H. Baer).

Wahlkreis No. 3: Paul Fehn (E. Frey).

Wahlkreis No. 4: D. Eckert (W. Wof, D. Hoenecke, W. Schaller).

Wahlkreis No. 5: M. C. Schroeder (H. Eckert).

Wahlkreis No. 6: A. W. Gueschen (A. Schwerin).

Wahlkreis No. 7: H. Scheele (John Martin).

Wahlkreis No. 8: Martin Toepel (Norman Engel).

**Lehrer:**

Wahlkreis No. 1: Arvin Janz (L. H. Pohlmann).

Wahlkreis No. 2: Leo Luedtke (M. Koehler).

**Gemeinden:**

Wahlkreis No. 1: Stevensville, St. Paul, Fred Schneck (Adolf Wutzke).

Wahlkreis No. 2: Jenera, Ohio, Dreieinigkeith, Chas. Smith.

Wahlkreis No. 3: Wayne, St. Johannes, Henry Dolek (Georg Petrowsky).

Wahlkreis No. 4: Freeland, Christus, Artur Ballien (Herm. Enjer).

Wahlkreis No. 5: Tittabawasse, St. Matth., Ab. Fahnenstiel (Clarence Dietrich).

Wahlkreis No. 6: Sebewaing, Neu Salems, Adolf Baur (Herm. Wagner).

Wahlkreis No. 7: Lansing, Emanuel, Karl F. Maier.

A. W. Hueschen, Sekretär.

**An unsere Leser.**

Leser des „Gemeindeblattes“, die noch nicht für 1945 bezahlt haben, bitten wir, dies jetzt zu tun. Nach Vorschrift der Regierung können wir das „Gemeindeblatt“ nur weiter senden, falls Zahlung für das Jahr 1945 gemacht wird.

Northwestern Publishing House,  
935-937 N. 4th St.,  
Milwaukee 3, Wisconsin.

**Veränderte Adressen.**

Rev. Paul J. Gieschen, Maribel, Wisconsin.  
Pastor Roy B. Gose, 349 Jackson Drive,  
Oshkosh, Wisconsin.

**Ordination und Einführung.**

Am fünften Sonntag nach Trinitatis, dem ersten Juli, wurde Kandidat Theodor F. Stern als Pastor an der Dreieinigkeits-Kirche zu Omas, Washington, vom Unterzeichneten ordiniert und eingeführt. Die Pastoren F. Tiefel und M. Duchow assistierten.

Adresse: P. Theo. F. Stern, Omas, Washington.  
F. C. Stern.

**Einführungen.**

Am 5. Sonntag nach Trinitatis hat Unterzeichner Pastor Walter Krenke als Pastor der Missions-Parochie, Colorado Springs, Cowens und Kendrick, Colorado, eingeführt.

Adresse: P. Walter Krenke, 918 E. Cache La Poudre, Colorado Springs, Colorado.  
J. M. F. Frey.

\* \* \* \*

Im Auftrage von Präses E. G. Behm vom Nördlichen-Wisconsin Distrikt hat Unterzeichner am 1. Juli 1945 Herrn Eldor Kopitzke als ersten Lehrer der Trinity-Schule zu Brillion, Wisconsin, eingeführt. Möge Gott seinen Segen dem Lehrer und der Schule verleihen!  
W. J. Siegler.

**Abordnung.**

In einem Gottesdienst am 1. Juli in der St. Johannes-Kirche in Milwaukee wurde Pastor Norbert Reim im Auftrag der Missionsbehörde der Synodal-Konferenz als Missionar in Nigeria, Afrika, abgeordnet. Pastor Ed. G. Schmidt assistierte.  
E. Reim.